

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 19.05.2018

Von Karin Leukefeld, Damaskus
22.05.2018

Händeschütteln in Sotschi [Baschar Al-Assad und Wladimir Putin]

*Russlands Präsident empfängt seinen syrischen Amtskollegen Assad und
Bundeskanzlerin Merkel*



*Einigkeit über Wiederaufbau: Syriens Präsident Baschar Al-Assad im Gespräch mit seinem russischen
Amtskollegen Wladimir Putin (Sotschi, 17.5.2018)*

Foto: Sputnik/Mikhail Klimentyev/Kremlin via REUTERS

Bundeskanzlerin Angela Merkel ist am Freitag zu Gesprächen mit dem russischen
Präsidenten Wladimir Putin in Sotschi eingetroffen. Auf der Tagesordnung des Treffens

stand laut Bundeskanzleramt unter anderem die Lage in Syrien. Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen hatte am Vorabend der Merkel-Reise in Hannover verlauten lassen: »Eine Zukunft auf Dauer mit dem Schlächter Assad, der Blut an seinen Händen hat, wird es nicht geben.« Damit bekräftigte von der Leyen die seit 2011 bestehende Position der Bundesregierungen. Verwaltungsstrukturen könnten erhalten bleiben, um ein »Chaos wie in Libyen« zu vermeiden. »Auf Dauer« könne es in Syrien »nur eine politische Lösung geben unter dem Dach der Vereinten Nationen«.

Einen Tag vor dem Merkel-Besuch hatte Putin in Sotschi seinen syrischen Amtskollegen Baschar Al-Assad empfangen. In einer gemeinsamen Erklärung hieß es, Damaskus und Moskau würden ihre »Anstrengungen im Kampf gegen den Terror und terroristische Organisationen« in dem Kriegsland weiterhin koordinieren. Die syrische Armee habe diesbezüglich »große Fortschritte« gemacht, das begünstige einen politischen Prozess, so Putin. Assad erklärte, die Lage in seinem Land normalisiere sich wegen der militärischen Erfolge. Außerdem dankte er Russland für die humanitäre, politische und militärische Unterstützung. Viele Inlandsvertriebene könnten in ihre Dörfer zurückkehren. Syrien werde eine Liste mit Namen von Delegierten an die Vereinten Nationen schicken, die unter deren Dach in Genf über Reformen für die syrische Verfassung beraten sollen. Die Einrichtung eines entsprechenden Komitees war auf einer »Konferenz für den nationalen Dialog« Ende Januar 2018 in Sotschi beschlossen worden.

Zudem betonte Putin die Notwendigkeit, die syrische Wirtschaft wiederaufzubauen und die humanitäre Lage zu verbessern. Man setze auf die Unterstützung der UNO und »aller Länder, die an der Lösung der Syrien-Krise interessiert sind«. China hat bereits Hilfe zugesagt. Russische Firmen sind schon in verschiedenen Wirtschaftszweigen aktiv. Putin erklärte auch, dass sich die ausländischen Streitkräfte aus Syrien zurückziehen würden, sobald der politische Prozess begonnen habe. Die Kosten für den Wiederaufbau in Syrien, für den bis zu 15 Jahre veranschlagt werden, könnten nach Angaben Assads in der griechischen Tageszeitung *Katherimini* bis zu 400 Milliarden US-Dollar betragen.

Während sich am Mittwoch der UN-Sicherheitsrat erneut mit der Lage in Syrien befasste, hielten die Kämpfe in den Vororten von Damaskus an. Südlich der Hauptstadt rückte die syrische Armee in den Vorort Hadschar Al-Aswad vor. Dort sind letzte Kämpfer des »Islamischen Staates« eingekreist.

Von Hadschar Al-Aswad aus wurde am Mittwoch vermutlich auch das Damaszener Zentrum beschossen. Am Mittag waren dort viele Menschen unterhalb der Viktoriabrücke auf der Straße, um ihre letzten Einkäufe vor dem Beginn des Fastenmonats Ramadan zu

erledigen. Bei dem Granateinschlag wurden zwei Menschen getötet und 19 verletzt. Bereits eine Woche zuvor war in der Nähe ein Hochhaus beschossen worden. Dabei waren mehrere Menschen getötet worden, Büros brannten aus.

Der Beginn der angenommenen Flugbahn der Geschosse liegt in Hadschar Al-Aswad, das rund acht Kilometer von der Viktoriabrücke entfernt am südlichen Stadtrand von Damaskus liegt. Die Gemeinde grenzt an Jarmuk, das älteste Palästinenserlager in Syrien, das vor dem Krieg ein wirtschaftlich blühender Stadtteil war. Heute ist Jarmuk weitgehend zerstört. Die an beiden Orten verbliebenen IS-Kämpfer sind trotz der Offensive der syrischen Armee bislang nicht zur Aufgabe bereit.